

Wie eine Brücke alles verändert – Konflikt im Asowschen Meer

Hannes Emtmann, 16.06.2019

■ von Russland kontrollierte Gebiete



Abbildung 2: Die Situation in der Ukraine. Quelle: <https://www.zeit.de/politik/ausland/2018-11/ukraine-krim-russland-konflikt-schwarzes-meer/komplettansicht>, nach Live Universal Awareness Map

Berdjansk und Kertsch – die zwei ukrainischen traditionellen Hafenstädte mit mehr als 100.000 Einwohner trennen nur 120 Kilometer und das Asowsche Meer. Kertsch, auf der Halbinsel Krim gelegen, gehört nach der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim durch Russland lediglich noch theoretisch zur Ukraine. In der Praxis wurde Kertsch schon längst in die Russische Föderation eingegliedert. Die Meerenge von Kertsch verbindet das Schwarze Meer mit dem Asowschen Meer und stellt gemäß dem See- und Völkerrecht kein rein Russisches Gebiet dar, eine friedliche Lösung des Konflikts wird in einem 2004 geschlossenen Abkommen festgelegt – an das sich Russland ebenso wenig hält wie an das Budapester

Memorandum von 1994 (Weiterführend unter <https://www.zeit.de/politik/ausland/2018-11/ukraine-krim-russland-konflikt-schwarzes-meer/komplettansicht>). So wiederholt sich im Asowschen Meer viel eher das, was sich 2014 in der Krim ereignete. Nachdem der Rubel als Zahlungsmittel in der Krim eingeführt wurde und Hunderte Krimtataren aus ihrer



Abbildung 1: Brücke von Kertsch. Quelle: https://cdn.mdr.de/heute-im-osten/krim-bruecke-102_v-variantBig16x9_w-576_zc-915c23fa.jpg?version=42889

ursprünglichen Heimat vertrieben worden, begann Russland 2015 die Errichtung der Brücke von Kertsch. Die 35 Meter hohe und 19 Kilometer lange Wasserstraße, welche die Halbinsel Krim mit dem russischen Festland verbindet stellt

den Zugang zur Krim durch das russische Festland sicher und garantiert die Energieversorgung der Halbinsel. Doch mit der Eröffnung der Brücke durch Putin höchstpersönlich ergibt sich ein weiterer Schachzug für Russland: Alle Schiffe, welche ins Asowsche Meer einfahren wollen, etwa zu den Industriehäfen Mariupol und Berdjansk, müssen die Brücke passieren. Neben Problemen für Schiffe, die Brücke aufgrund ihrer Höhe zu passieren, kommt es additiv noch zu sehr langwierigen Kontrollen durch den russischen Geheimdienst FSB, bei denen die Frachter mehrere Tage bis Wochen aufgehalten werden (Weiterführend unter <https://www.tagesschau.de/ausland/faq-ukraine-russland-101.html>). Dies verursacht hohe Kosten, die ukrainische Regierung wirft Russland eine aktive Destabilisierung der ukrainischen Wirtschaft und gar eine Wirtschaftsblockade vor. Beispielsweise der Hafen Mariupol leidet schwer unter den russischen Vorhaben. Die Löhne wurden gesenkt und Kurzarbeit eingeführt. Der Hafenchef Mariupols Alexandr Oleynik beklagt den Absprung einiger Kunden alleine durch die Höhenbegrenzung aufgrund der Krimbrücke und spricht gar von einer Blockade. Weiter behauptet er, Russland wolle hiermit soziale Spannungen auslösen, da die Russen 2014 diese Region militärisch einnehmen wollte, was jedoch nicht geklappt hat. Somit wollen sie nun wirtschaftlichen Druck auf die Ukraine auslösen, was auch sichtlich funktioniert (Das Interview unter <https://www.arte.tv/de/videos/085788-000-A/konfliktherd-asowsches-meer/>).